

Irgendwie doch einig

ENERGIEWENDE SPD-Antrag zur Installation einer PV-Anlage auf der Turnhalle wurde abgelehnt, geprüft wird es aber nun.

BURGBERNHEIM – Die Energiewende muss kommen, da sind sich die Burgbernehmer Stadträte einig. Beispielsweise könnte eine Photovoltaikanlage auf der Turnhalle der Schule ein Baustein sein. Das hatte man schon vor über zehn Jahren erkannt, doch bis heute gibt es die Anlage nicht. Die SPD hatte nun den Antrag eingebracht, die Installation endlich umzusetzen. Bei der Frage nach dem Wie war man sich aber nicht mehr einig.

Bei Planung und Bau der Sporthalle seien damals die Voraussetzungen zum Errichten einer PV-Anlage geschaffen worden, heißt es im Antrag. Die Stadt solle bei der Energiewende vorangehen und deshalb das Projekt endlich umsetzen. Es wäre „ein starkes Zeichen“ für die Bürgerschaft, dass „Burgbernheim die Energiewende ernst nimmt“.

Bürgermeister Matthias Schwarz sagte: „Grundsätzlich kann man sich damit beschäftigen.“ Er wollte aber wissen, ob sich die SPD auch Gedanken zur Umsetzung gemacht hat. Aus seiner Sicht wäre es sinnvoll, wenn man den gewonnen Strom rüber in die Schule bringen könnte, um ihn da zu nutzen. Die Energie nur in der Turnhalle selbst zu nutzen, sei nicht sinnvoll, weil der Bedarf wohl nicht groß genug sei. Roman Mollwitz (SPD) meinte, das wäre Aufgabe der Stadt, sich darüber Gedanken zu machen.



Beim Bau des Dachs der Turnhalle ist eine nachträgliche Installation einer PV-Anlage berücksichtigt worden. Archiv-Foto: Christine Berger

Laut Stefan Schuster (CSU) seien im Antrag „sehr viele Dinge richtig“, aber die Stadt setze schon seit Jahren „gewaltige Akzente“ bei den Themen Nachhaltigkeit und Umweltschutz. Der Zweite Bürgermeister verwies auf drei derzeit geplante PV-Anlagen auf städtischen Liegenschaften: dem Gelände der Kläranlage, dem Dach des neuen Kindergartens und dem Dach des Hackschnitzelwerks für die Erweiterung des Neubaugebietes Gartenfeld Ost. Man solle sich erstmal darauf konzentrieren, meinte Schuster. Eine PV-Anlage auf der Schule

sollte man eingehend prüfen und umsetzen, „wenn wir wissen, was wir dort wollen und brauchen“.

Vergleichbare Anträge seien zuvor bereits zwei Mal eingereicht worden, betonte Karl-Otto Mollwitz (SPD). Seiner Fraktion gehe es darum, einen Grundsatzbeschluss zu fassen, ob man diese PV-Anlage will oder nicht. Die künftige Nutzung des Stroms sei dann ein nächster Schritt.

Schwarz gab sich damit nicht zufrieden, er wolle eine „Wirtschaftlichkeitsprüfung“. Er konnte sich auf Anregung von Hannes Bacher (SPD) aber

damit anfreunden, diesmal nur den Beschluss zu fassen, das Projekt von einem Büro prüfen zu lassen. Roman Mollwitz wollte wissen, warum es die Prüfung nicht schon vor zehn Jahren gab. Schwarz: „Das waren ganz andere Zeiten.“ PV-Anlagen seien teurer gewesen als heute, die Stadt hatte rund acht Millionen Euro Schulden, weshalb man auf die Anlage auf der Turnhalle bewusst verzichtet habe, um das Minus nicht noch weiter zu erhöhen. Und heutzutage gebe es „Eigenverbrauchsmodelle“, was es damals noch gar nicht gegeben hätte.

Martin Birngruber (Freie Bürger) meinte, dass die Stadt derzeit sicher einen Fachmann an der Hand hätte, der sich das mit anschauen könnte. Schwarz bejahte dies und betonte: „Ich will dem nicht im Wege stehen.“ Als die Diskussion zum Ende kam, bestand Karl-Otto Mollwitz darauf, über den Antrag so wie eingereicht abstimmen zu lassen. Matthias Schwarz: „Dann müsste ich heute gegen den Antrag stimmen, was ich gar nicht will.“ So tat er es auch und der SPD-Antrag wurde mit fünf zu sieben Stimmen abgelehnt. Der Bürgermeister ließ dann zusätzlich darüber abstimmen, ob man das Projekt erst prüfen und dann entscheiden soll, ob man es umsetzen will. Einstimmig beschloss der Rat, diesen Weg zu gehen. Schwarz: „Dann sind wir uns ja einig.“

BASTIAN LAUER

Foto: CS